

Liebe Bekannte und Verwandte,

„Bedeutet Glück, dass man sich um das Glück der anderen kümmert?“

Mit dieser Frage endet das philosophische Märchen „Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück“.¹ Viele von euch werden diese Frage aus vollem Herzen bejahen – erst recht, nachdem ihr am 6. April den Film des Schweizer Fernsehens über meine Ordensgemeinschaft der Baldegger Schwestern und unser Wirken angeschaut habt. Ihr habt gesehen und gehört, wie in der Schweiz und in Bosnien-Herzegowina Glück aufleuchtet: Im Gesicht eines Kindes, in der Stimme des Clochards, im Spiel und Lernen von Jugendlichen, im Gespräch mit meinen jungen MitarbeiterInnen in Sarajevo, in der Begegnung mit dem Schweizer Botschafter. Auf den nicht gezeigten Ausschnitten hättet ihr den Stolz meiner Gastfamilie in Vitez, die Ergriffenheit des Provinzials der Franziskaner, unter deren Patronat unsere Organisation wirkt, den Spass in einer Kaffeepause mit Schwestern und Patres im Gastkloster in Sarajevo und das Interesse von Schweizer StudentInnen, die im Sommer nach Bosnien kommen wollen, miterleben können. Ich hoffe, dass das Zuschauen auch für euch eine Stunde des Glücks war. Durch euer Interesse, eure Gebete und nicht zuletzt durch eure Spenden, gebt ihr Freundschaft und Ermutigung – ach ja, was sagt Lelord in seiner 12. Lektion des Glücks dazu? „Glück ist schwieriger in einem Land, das von schlechten Menschen regiert wird.“

Was heisst hier schlecht? Wahrscheinlich gehört übertriebene Bürokratie mit dazu. Ein aktuelles Beispiel: allein die Beschaffung von Visa und Geldmitteln für einen **Studienaufenthalt** meiner Mitarbeiterin Tamara wurde zu einem eigenen Projekt. Aber schließlich war es geschafft: Ende März flog sie für zwei Monate in die USA. An der Universität Wisconsin eignet sie sich Kenntnisse für Management in Jugendarbeit und Suchtprävention an. Begeistert schreibt sie von ihrer ersten Auslandsreise, von Ideen und Plänen, die sie in ihrem Projekt **Präventiade** verwirklichen will. Das ist ein Programm von Aktivitäten, die Kindern und Jugendlichen Spass und gemeinschaftliches Erleben vermitteln, oder – wie es Lelord sagt: „das Glück, wenn man sich rundum lebendig fühlt, für andere nützlich ist und richtig feiert“. Ende Juni wird Tamara in einem Lager mit 20 Jugendlichen aus 5 Gemeinden eine Show erarbeiten, die ohne Belehrung zeigt, was Suchtprävention bzw. Gesundheitsförderung bedeutet. Die Jugendlichen werden im Verlaufe der zweiten Jahreshälfte mit der Darbietung in die Gemeinden auf Tournee gehen.

Schon letztes Jahr wurde uns klar, dass wir uns nicht nur mit Einzelprojekten befassen dürfen. Wir brauchen eine **Gesamtschau auf unsere Arbeit**, die mit dem erwähnten Schlechten rechnet. Dann können wir auch die **konkreten Schritte** sozusagen „an der Front der Suchtprävention“ wirkungsvoller ausrichten. Hierzu möchte ich ein Zitat aus einer deutschen Studie² vorausschicken: „NARKO-NE ist eine der wenigen Organisationen, die sich explizit des Themas Suchtverhalten annehmen. Über Jugend- und Patenschaftsprogramme versucht der Verein, ein Bewusstsein für die negativen Folgen von Drogenkonsum und Sucht zu entwickeln und über aktive Jugendarbeit jungen Menschen andere Perspektiven zu eröffnen. Das Programm ist allerdings nur einer kleinen Zielgruppe zugänglich. Durch die gute regionale Verankerung, Zusammenarbeit mit Behörden und die intensive Einbeziehung von bosnischen Freiwilligen ist davon auszugehen, dass sich das Programm auch perspektivisch durchsetzen kann.“

Wie sieht es mit der Gesamtschau aus?

Die Wochen nach unserer ersten landesweiten Konferenz im November 2005 waren durchaus kontrovers und zeitweise von tiefer Verunsicherung geprägt. Es galt Geschehenes zu analysieren und zu verarbeiten und – vor allem – Abstand zu gewinnen sowie den Blick für eine neue Ausrichtung zu schärfen; nicht nur unsere Wünsche sollten im Vordergrund stehen, sondern eine kritische Analyse dessen, was in Bosnien politisch, wirtschaftlich und sozial machbar ist. Vor diesem Hintergrund erarbeiteten wir einen **strategischen Plan für 2006-2009**, der an der Jahresversammlung des Vereins am 23. März genehmigt wurde: Wir wollen

1. die Strukturen und Ressourcen des Vereins festigen und stärken, indem wir
 - die mitarbeitenden ProjektleiterInnen und die Freiwilligen für Suchtprävention nach internationalen Standards weiterbilden,
 - das fachliche Knowhow der Mitarbeitenden und die Resultate unserer Arbeit laufend auswerten,
2. praktische Suchtprävention unter den Bedingungen des Landes fördern und verbreiten, indem wir
 - die Zusammenarbeit mit den staatlichen Organisationen auf Landes- und Gemeindeebene suchen,

¹ von Francois Lelord, Ralf Pannowitsch Piper (Mai 2004)

² „Jugendarbeit in Bosnien und Herzegowina – Bestandesaufnahme und Empfehlungen“ (Steffen Emrich, 2005)

- die Schlüsselpersonen in Erziehung und Bildung, vor allem Eltern, Lehrpersonen und lokale Behörden für suchtpreventive Aktivitäten gewinnen,
- 3. zeitgemässe Ausbildungsprogramme anbieten, die Jugendlichen ermöglichen, ihre Fähigkeiten für Partizipation und Kommunikation in der Gesundheitsförderung zu entwickeln

Ein solcher Plan ist ein grosser Schritt vorwärts. Er ist ein Zeichen für die Bereitschaft meiner MitarbeiterInnen, sich in der verunsicherten und orientierungslosen Nachkriegsgesellschaft von Bosnien-Herzegowina für ein gemeinsames Ziel einzusetzen – und dabei „gegen den Strom zu schwimmen“.

Was bedeutet „gegen den Strom schwimmen“ konkret? Unsere **vier Projekte** sind Beispiele dafür:

Das Thema Suchtprevention ist in der bosnischen Lokalpolitik schlichtweg nicht vorhanden. Das ist die bittere Realität. Wie schön ist es da, dass uns Finanzierung für das Projekt „**Entwicklung von Suchtprevention in Gemeinden**“ bewilligt wurde. In 6 Gemeinden sollen nächsten Herbst in Gesprächskreisen die Einstellungen und das Vorwissen bei Schlüsselpersonen im politischen, im Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialbereich erforscht und eine Strategie entwickelt werden. Zurzeit bilden wir 14 StudentInnen aus, die die Gespräche leiten werden.

Jugendliche für Jugendliche – von der Telefonberatung zu Forumtheater: Letzten Herbst haben wir 12 StudentInnen ausgebildet, Risikosituationen und Suchtgefährdungen von Jugendlichen zu identifizieren und szenisch darzustellen sowie mit konstruktiven Lösungen zu experimentieren. Nach einer öffentlichen Vorstellung im November haben sie seit Februar mit 14 Schulklassen der Sekundarstufe je zwei Workshops durchgeführt. Die 12- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schüler, meistens von Schulen in sozialen Brennpunkten, reagieren sehr positiv auf das Angebot und schätzen es, dass sich andere junge Leute freiwillig auf sie einlassen. Doch die StudentInnen bekommen auch Frustration, Gewaltbereitschaft und Hoffnungslosigkeit zu spüren und haben es oft mit resignierten Lehrpersonen und Pädagogen zu tun.

Es gibt auch Rückschläge – vor allem finanzieller Art: Für die nächste Phase des Projektes **Aeltere/Schwester/Bruder**, die im September starten sollte, haben wir gestern von einer deutschen Donatororganisation, auf die ich viel Hoffnung gesetzt hatte, eine Absage bekommen. In diesem Projekt begleiten 54 StudentInnen aus dem muslimisch-kroatischen und serbischen Teil von Sarajevo je ein Kind, dessen Familie vom Sozialzentrum betreut wird. Meistens sind die Eltern arbeitslos und gehören zu den 20% der Bevölkerung, die unter dem Existenzminimum leben. Dazu kommt eine schwierige soziale Situation mit traumatisierten, kranken, alkoholsüchtigen, gewalttätigen oder straffälligen Familienmitgliedern. Durch die wöchentlichen Treffen mit der älteren Schwester oder dem älteren Bruder können die Kinder einige stressfreie Stunden erleben. Sie gewinnen Selbstvertrauen und Lebensfreude, und werden so für ein gesundes suchtfreies Leben gestärkt. Nun heisst es halt, das Projekt zu überarbeiten und nach anderen, immer spärlicher werdenden Geldgebern Ausschau zu halten.

Die **12 Jugendlichen in Vitez** geniessen zurzeit ihren Erfolg. Sie hatten für den 28. April, den Tag der Gemeinde Vitez, ein selbstgeschriebenes Theaterstück zur Suchtprevention „Rotkäppchen und die Fixer im Wald“ inszeniert. Ein Psychologe hätte die Symbolik des Märchens nicht besser in die Welt der Jugendlichen hinein interpretieren können: Der Wolf als Verführer zu Sucht und Abhängigkeit, der am Ende alles verschlingt, Rotkäppchen als gutwillige, experimentierende und leicht zu verführende Jugend, die Grossmutter als Erwachsene ohne eigene innere Kraft. Drei kleine Schweinchen nahmen in gesungenen Einlagen die Schwächen dieser Rollen aufs Korn. Das junge Publikum im gefüllten Kinosaal hat mit grösstem Vergnügen zugeschaut! - Mit Vitez bzw. mit den **Interkulturellen Kreativwochen IKS** beschäftigen sich zur Zeit auch 15 StudentInnen der Hochschule für Kunst und Gestaltung in Zürich und der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz. Sie haben entschieden, diesen Sommer einen Monat in Vitez und der Nachbargemeinde Busovaca zu verbringen. Nach dem Vorbild von Ferienspasswochen werden sie im ersten Teil zusammen mit einheimischen Jugendlichen Workshops und Aktivitäten vorbereiten, die sie dann als Peerleader im zweiten Teil mit Kindern und Jugendlichen durchführen werden.

Vor drei Wochen haben wir Ostern gefeiert. Das Fest lehrt uns die schönste Wahrheit über das Glück – es ist der Glaube, dass nicht Gewalt und Tod das letzte Wort haben sondern das Leben und die Liebe.

So wünsche ich uns allen einen glücklichen Frühling und Sommer und grüsse euch herzlich

Sr. Madeleine Schildknecht

- o Mit dem beiliegenden Einzahlungsschein helft ihr mit, Durststrecken in den Projekten oder von jungen Menschen in der Ausbildung zu überbrücken. Bitte den Vermerk „Bosnien“ anbringen. Spenden werden von unserm Missionssekretariat (Kloster Baldegg, 6283 Baldegg) PC-Konto 60-3524-3 verwaltet und halbjährlich von mir verdankt.
- o Mein Bruder verschickt den Rundbrief. Bitte meldet ihm allfällige Adressänderungen: A. Schildknecht-Käser, Rapsweg 15b, 5034 Suhr, tel 062 842 51 55, email: schildknecht.fam@ziksuhr.ch
- o Meine Adresse lautet: Samostan sv. Ante; Franjevacica 6; BiH – 71000 Sarajevo, email: narkone@bih.net.ba oder mschildknecht@gmx.net; GSM: 00387 61 893 000; Homepage: www.narkone.org